

Teltower Kreisblatt.

Erscheint jeden Sonnabend früh und ist in Charlottenburg zu beziehen durch die Expedition, Kirchstraße 26, auswärts durch alle Post-Anstalten und die F. C. Huber'sche Verlagshandlung in Berlin.



Abonn. pro Quarta 8½ Sgr. — Inserate die der Expedition in Charlottenburg bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr einzusenden sind, werden mit 1 Sgr. pro dreispaltene Petitzeile berechnet.

Redigirt von Dr. **Andreas Sommer.**

No. 18.

Charlottenburg, den 1 November

1856.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Charlottenburg, Kirchstraße 26. Inserate werden außerdem angenommen: in R.-Wusterhausen beim Kaufm. Hrn. Schöder in Köpenick beim Kaufm. Hrn. Piese, in Mittenwalde beim Kaufm. Hrn. Plewe, in Zossen beim Kaufm. Hrn. Nobiling, in Teltow beim Kaufm. Hrn. Pickenbach.

Bekanntmachung.

Behufs Aufstellung der Nachweisung von dem für das Jahr 1857 aufzubringenden Landarmengelde bedarf ich einer Nachweisung von den in den Gemeinden des diesseitigen Kreises vorhandenen moralischen Personen, wie Dom- und Fräulein-Stiftern, sowie von den außerhalb des Kurmärkischen Landarmen-Verbandes wohnenden, innerhalb desselben mit Grundstücken angelegenen physischen Personen, welche auf Grund der Bestimmung im §. 4 des Regulativs vom 16. Mai 1854 (zweite Beilage zum 36sten Stück des Amtsblatts pro 1854) zur Landarmensteuer zu veranlagten sind. Indem ich die Magisträte und Orts-Vorstände des Kreises auf diese Bestimmung noch besonders hinweise, veranlasse ich dieselben, die obengenannten Personen in eine nach dem nachfolgenden Schema anzulegende Nachweisung zu verzeichnen die einzelnen Columnen derselben gehörig auszufüllen, und mit diese in zweifacher Ausfertigung

bis spätestens zum 15. November d. J.

einzureichen, oder in gleicher Frist Vacat-Anzeige zu machen.

Die dann nicht eingegangenen Anzeigen werde ich durch einen von den Säumigen zu lohnenden Boten abholen lassen.

Bei Anfertigung der in Rede stehenden Nachweisung sind übrigens die in den Händen der Orts-Erheber befindlichen diesjährigen Zusammenstellungen zu Hilfe zu nehmen, und etwaige Abgänge gegen dieselben speciell zu erläutern. Teltow, den 17. October 1856.

Der Landrath.

In Vertretung (gez.) Sesselbarth,
Regierungs-Assessor.

Verzeichniß

derjenigen moralischen und physischen Personen, welche wegen ihres Einkommens von ihrem, zum platten Lande des Teltowschen Kreises gehörigen Grund-Eigenthum nach §. 4 des Landarmengelder-Regulativs vom 16. Mai 1854 fingirt, zur Klassen-, resp. Einkommen-Steuer einzuschätzen sind.

No.	Name.	Stand.	Wohnort.	Berechnung des Grund-Eigenthums.	Ungefährer Umfang des Grundbesitzes nach Morgen.	Ungefährer Betrag des Jahres-Einkommens aus der Besizung.	Einschätzung erfolgt nach Maßgabe des Einkommens				Bemerkungen
							zur Klassen-Steuer		zur Einkommen-Steuer		
							in Stufe.	jährlich Thlr. Sgr. Pf.	in Stufe.	jährlich Thlr. Sgr. Pf.	

Bekanntmachung

Der zur Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter der Kaufleute und der Gast-, Speise- und Schankwirthschaft behufs Einschätzung der Gewerbetreibenden zur Gewerbesteuer pro 1857 durch die diesseitige Verladung von 18ten v. M., Kreisblatt Nr. 14, auf Donnerstag den 3. November c. Vormittags 9 Uhr und resp. 11 Uhr, in Pickenbach'schen Sale hiersebst anberaumte Termin wird hiernit auf

Sonnabend den 15. November c.

verleitet. Für die Bäcker und Schlächter bleibt der Termin am 14. November c.

Der Landrath.

In Vertretung (gez.) Sesselbarth,
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Da es mit der Heilighaltung der Sonn- und Festtage nicht verträglich ist, an diesen Tagen Transporte von Gefangenen auszuführen, andererseits aber Lokalverhältnisse es ohne Vermeidung größerer Uebelstände oft unthunlich machen, die Transporte so einzurichten, daß dieselben an Sonn- und Festtagen nicht unterwegs sind, so haben die betreffenden Königlichen Ministerien unter Bezugnahme auf die allgemeine Verfügung vom 25. Juni 1846 mittelst Reskripts vom 14ten d. M. Folgendes bestimmt:

1) Die Einleitung jedes Transports unterbleibt an den Sonn- und Festtagen.

2) Jeder eingeleitete Transport wird an den Sonn- und ersten Festtagen durch einen oder mehrere Ruhetage an dem betreffenden Stationsorte unterbrochen.

Von diesen Bestimmungen soll nur in solchen besonderen Ausnahmefällen abgegangen werden, die sich durch die Unsicherheit des Verwahrsams in dem Stationsorte des Ruhetages, oder durch die Dringlichkeit der betreffenden Untersuchung, oder durch die Nothwendigkeit, den Transportaten zu einem bestimmten Termine am Ausgangsorte des Transports zu stellen, und dergleichen mehr rechtfertigen lassen. — Die Ortspolizei-Behörden des Kreises haben sich hiernach zu achten. Teltow, den 25. October 1856.

Der Landrath.

In Vertretung (gez.) Hesselbarth,
Regierungs-Assessor.

An die Ortspolizei-Behörden des Kreises.

Bekanntmachung.

Die Dominien und Orts-Behörden des Kreises benachrichtige ich hierdurch zur weiteren Mittheilung an die sich für Garten-Cultur interessirenden Einwohner, daß die Verzeichnisse der im Freien ausdauernden in- und ausländischen Bäume und Sträucher, sowie der Obstsorten, welche in der Königlichen Landes-Baumschule bei Potsdam und in den Plantagen und Gärten zu Mithaldensleben kultivirt und um beigesetzte Preise verkauft werden, im diesseitigen Bureau zur Einsicht ausliegen, auch auf Verlangen zu dem Ende werden übersandt werden. Teltow, den 25. October 1856.

Der Landrath.

In Vertretung (gez.) Hesselbarth
Regierungs-Assessor.

An die Dominien und Orts-Behörden des Kreises.

Bekanntmachung.

Die Orts-Behörden des Kreises werden veranlaßt, die im Amtsblatt S. 369 enthaltene Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 17ten d. M., wonach der Herr Minister für Handel u. mittelst Reskripts vom 27sten d. M. der Königlichen Preussischen Gewerbeschule zu Potsdam das Recht zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen nach dem Reglement vom 5. Juni 1850 beigelegt hat, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Teltow, den 27. October 1856.

Der Landrath.

In Vertretung (gez.) Hesselbarth,
Regierungs-Assessor.

An die Orts-Behörden des Kreises.

Bestimmung des Unglücks.

Der Antichrist, der Antichrist
Glaubt stärker stets sich, als er ist,
Er kann den Herrn von dannen
Mit aller List nicht bannen.

Und ob das große Publikum
Mag noch so klug und noch so dumm
In allen Land auf Erden
Durch seine Weisheit werden:

Der Herr und Heiland wird darum
In keinem Herzen völlig stumm;
Er bleibt mit ihm im Bunde
Und wartet seiner Stunde.

Und diese kommt, wenn großer Schmerz
Eindringet auf das Erdenherz;
Wenn Sturm das Glück zertrümmert,
Das dich allein gelümmert.

Dann wird die Stimme Christi laut,
Die arme Seele Gottes Braut,
Der Geist aus Finsternissen
Zum Licht herausgerissen.

Und aus dem Unglück steigt hervor
Ein neues Glück, des Himmels Thor
Dir öffnend schon hienieden
Zu ewig sel'gem Frieden.

Aus der öffentlichen Welt.

Der Baum der Politik hat mit den natürlichen Bäumen das gemein, daß er seine Blüthe und Fruchtzeit hat. Es scheint aber als ob die Blüthezeit der arbor politica mit dem Herbst, die Fruchtzeit desselben mit dem Frühling der natürlichen Bäume zusammenfiel wenn man nämlich in den Depeschen und Notizen die Blüthen, in den Kriegserklärungen und Friedensschlüssen die Früchte dieses wunderbaren Baumes erblickt. Obgleich derselbe im vorigen Frühjahr in dem Pariser Frieden eine Frucht, gar lieblich anzuschauen, getrieben, eine Frucht, von der auf viele Jahre hin die ganze Welt satt werden zu können schien so hat er doch schon wieder eine Menge Blüthen getrieben. Von diesen Blüthen erregen eine besondere Aufmerksamkeit: 1. die, welche auf dem Ufer Constantinopel sitzt und ihren Duft über die Moldau und Walachei ausbreitet; 2. die, welche auf dem Ufer Paris entsproßt und Neapel entgegenblüht; 3. die, welche der Ufer Berlin getrieben hat, von dem Feuer, daß in Neuenburg

brennt, angeregt. Hoffen wir, daß bis zum künftigen Frühjahr aus allen dreien Früchte des Friedens hervorgegangen sein werden. Die türkische Depesche will die Donaufürstenthümer in statu quo ante d. h. in ihrer bisherigen Trennung erhalten wissen, die französische sucht die Flottendemonstration gegen Neapel zu rechtfertigen, gleichzeitig aber der Welt einzureden, daß es mit derselben auf keine Gefährdung Neapels abgesehen sei die preussische Depesche endlich ist an die Gesandten bei den deutschen Bundesstaaten gerichtet und bezieht sich auf die Neuenburger Angelegenheit. Sie ist zwar schon am Ende des vorigen Monats abgefaßt und kann daher die seitdem in der Neuenburger Angelegenheit vorgekommenen Verhandlungen nicht berücksichtigen. Sie giebt uns indessen das klarste Licht darüber wie unsere Regierung die Sache auffaßt. Ihr Inhalt, kurz zusammengefaßt, ist folgender: „Der Erfolg der royalistischen Bewegung ist nur ein kurzer gewesen. Ein großer Theil der Royalisten und ihrer Führer ist gefangen. Wenn gleich die Regierung des Königs die Bewegung auf keine Weise hervorgerufen hat, so glaubt sie doch

aus Rücksicht für die treue Hingebung, aus welcher die Bewegung hervorgegangen, die Opfer der Treue vor den Folgen ihrer gescheiterten Unternehmung schützen und vor Allem die Befreiung der Gefangenen fordern zu müssen. In der vorgängigen Befreiung der gefangenen Royalisten will Se. Maj. eine Bürgschaft sehen, daß sich die künftigen Verhältnisse Neuenburgs zur Schweiz befriedigender werden gestalten lassen als bisher. Eine befriedigendere Gestaltung dieser Verhältnisse vorzubereiten, wird Se. Maj. bei dem deutschen Bunde den Antrag stellen, daß derselbe nicht nur dem Londoner Protokolle vom 24. Mai 1852 beitrete, sondern auch seinerseits auf die Freilassung der gefangenen Neuenburger Royalisten dringe und sich je nach dem Resultate seiner desfallsigen Schritte ernstere Maßregeln gegen die Schweiz vorbehalte. Es handelt sich darum, einem unbestreitbaren Rechte Geltung zu verschaffen und das Gewicht Deutschlands in die Waagschale der rechtmäßigen Autorität eines deutschen Fürsten zu legen.“

— Nach den verschiedenen Kundgebungen der in und ausländischen Presse über die in Rede stehende Angelegenheit hat sich die ganze großmächtige Diplomatie für die Freilassung der Gefangenen verwendet und soll auch der Bundesrath seine Bereitwilligkeit erklärt haben, der Bundesversammlung eine Amnestie der „Insurgenten“ (!) vorzuschlagen, sobald die volle Unabhängigkeit des Cantons Neuenburg von jedem auswärtigen Verbands als gesichert betrachtet werden könne. Darin zeigt sich nun aber leider eine Anschauung welche der preussischen Depesche schnurstracks entgegenläuft; denn diese will zuerst die Freilassung und dann die weiteren Unterhandlungen. Hoffentlich wird die Schweiz in ihrer Verblendung nicht so weit gehen, sich mit ganz Europa in Conflict zu setzen. — Die Wiener Münzconferenz hat ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht. Es bleibt nun nur übrig, daß dieselben von den sämtlichen deutschen Staaten definitiv angenommen werden. Jedenfalls wird das auch geschehen und zwar in einer neuen Conferenz, welche noch im Laufe dieses Jahres, wahrscheinlich im Dezember, abgehalten werden wird. Wir werden dann drei Währungen haben: 1. die preussische, 2. die österreichische, 3. die süddeutsche, welche aber sämtlich von dem Zolpfund Silber ausgehen nur daß die erste 30 Thlr., die zweite 45 Gulden, die dritte 52½ Gulden daraus prägt, so daß 1 Thlr. = 1½ Gulden Oesterreichisch = 1¾ Gulden Süddeutsch. Vom Jahre 1857 ab soll bereits nur in diesem Münzfuße geprägt werden.

Der falsche Sebastian.

(Fortsetzung.)

Neben 9= bis 10,000 Portugiesen, 2000 Spaniern, 600 Italienern und 3000 Deutschen, welche letzteren vom Obersten Amberger geführt wurden, bestand es auch aus einer Menge von Freiwilligen, zum Theil aus den vornehmsten Geschlechtern des Königreichs, die fest entschlossen waren, ihrem glühenden Religionseifer und ihrem Durst nach Abenteuern eine Befriedigung zu verschaffen und unter den Augen eines kriegerischen Königs sich auszuzeichnen. Diesem Heere nun folgte ein ungeheurer Trupp von Nichtstretenden ein buntes Gemisch von Fuhrleuten und Marktendern, von Bedienten, Leibeigenen, Kindern, Freudenmädchen und anderem Gefindel, das die Zahl der wirklichen Kriegersleute bei Weitem

übertraf und von einem portugiesischen Schriftsteller auf 26,000 Köpfe angegeben wird. Alle diese Menschen waren von leichtgläubigen Hoffnungen verblindet. Sie wollten in den zu erobernden Provinzen sich niederlassen, und die ganze Habe, welche sie mit sich führten, bestand meistens nur in Stricken mit denen sie ihre künftigen Sklaven, die gefangenen Mauren, binden wollten. Ihr Loos wurde aber ein sehr trauriges und nur Wenige von ihnen sahen ihr Vaterland wieder.

Wir übergehen die Zeit der Ueberfahrt und die ersten Bewegungen in Afrika. Letztere zeigten bereits daß Sebastian zwar ein tapferer Soldat sei, aber von den Talenten und Kenntnissen eines Feldherrn nichts besaß. Denn er hatte weder die nöthigen Anstalten für den Unterhalt des Heers getroffen, noch hatte er daran gedacht, einen zweckmäßigen Plan für den Feldzug zu entwerfen. Voll romantischer Ideen war es nur eine Schlacht, eine offene und allgemeine Feldschlacht, nach welcher er dürrstete. Sie sollte ihm werden. Schon am 4. August des Jahres 1578 standen sich die beiden Heere unweit der Stadt Alkassar in einer weiten und öden Ebene kampferüstet gegenüber.

Schimmernd in grüner Waffenrüstung, auf einem weißen, prächtig geschmückten Rosse ritt Sebastian durch die Reihen seiner Krieger und forderte sie auf, muthig zu stehen im Kampfe für Freiheit und Glauben. Erst gegen Abend begann die Schlacht. Beide Theile brannten vor Wuth und wildem Religionshaß, aber gleich beim ersten Angriff schlugen die Christen der feindlichen Reiterei so kräftig auf's Haupt, daß ein Theil derselben zerschmetterte am Boden lag, während der andere Theil in der größten Vermirrung die Flucht ergriff. Schon droht in den Reihen der Mauren die Unordnung hereinzubrechen, schon winkt dem begeisterten Sebastian ein schneller und glücklicher Sieg. Da erfährt Mulci Molukko, den Krankheit auf das Lager geworfen, die Flucht seiner Reiterei. In seinem Gesichte und in seinen Mienen sind schon die Zeichen des nahenden Todes zu lesen, aber mit Anstrengung aller seiner Kräfte rafft er noch ein Mal sich empor, läßt sich auf ein Ross heben, sammelt die Flüchtigen und sendet sie von Neuem in den Kampf. Dann sinkt er entseelt zur Erde nieder und stirbt nach wenigen Minuten, ohne die Folgen seiner Heldenthat noch zu erleben. Diese bestanden darin, daß die Christen, trotz ihrer Tapferkeit und Unererschrockenheit, der mit erneuerter Wuth auf sie eindringenden maurischen Uebermacht nicht mehr zu widerstehen vermochten, sondern nach allen Seiten hin umzingelt, zerprengt niedergeworfen, gefangen und in die Flucht geschlagen wurden.

Von Allen, welche dieser unglücklichen Schlacht bewohnten, hatte sich übrigens keiner so sehr durch Heldenmuth ausgezeichnet, als der arme Sebastian. Unwiderstehlich war er an der Spitze der Ritterschaft in die dichten Haufen der Feinde eingedrungen. Drei Rosse schon sind unter ihm getödtet, er selbst ist verwundet und immer noch sieht man ihn mit wenigen Tapfern den Kampf mit den ihn rings umgebenden Mauren unterhalten. Hier aber brechen die Nachrichten über sein ferneres Schicksal ab und was man weiter von ihm hört, das ist so dunkel, ungewiß, verworren und widersprechend, daß wir nur Folgendes als das Wahrscheinlichste herausheben können.

Als die Schlacht schon verloren war, und der König

sich in der größten Gefahr befand soll er auf den Rath, seine Person in Sicherheit zu bringen, mit dem Ausrufe geantwortet haben: Was würde aus meiner Ehre werden, wenn es hiesse, daß ich geflohen sei. Nachdem er sich darauf bis zu dem Rückhalte durchgeschlagen hatte, wo noch einige seiner Reiterhaufen in Ordnung waren, stürzte er sich, begleitet von drei seiner Tapfersten, mitten unter die Feinde. Mancher der letzteren erlag unter den Streichen der vier Helden, bald aber wurden sie umringt und zur Ergebung aufgefordert. Sebastian jedoch sagte: Nein, nur mit dem Tode muß ein König seine Freiheit verlieren, und nun erglühete der Kampf von Neuem, bis zwei seiner Begleiter ihr Leben verloren hatten und er selber entwaffnet und gefangen war. Als nun die Mauren über den Besitz ihres vornehmen Gefangenen in Streit geriethen, soll einer ihrer Hauptleute herbeigekommen, ihnen Ruhe geboten, und dem Könige, um dem Zwist ein Ende zu machen, einen Hieb mit dem Säbel über den unbedeckten Kopf gegeben haben, daß er vom Hofsie stürzte. Darauf hätten ihn die übrigen Mauren, um ihm den Rest des Lebens zu rauben, noch mehrere Wunden beigebracht. — Andere Nachrichten lauten wiederum anders, und nur so viel ist gewiß, daß Niemand etwas Entscheidendes von dem Ende des Königs zu sagen wußte. Man hatte ihn nur, umringt von den Feinden, vom Pferde stürzen sehen und hielt ihn für todt, weil Niemand ihn wieder sah.

Die siegenden Mauren erwürgten Alles, was ihnen von Christen in die Hände fiel, besonders war das Blutbad unter dem oben erwähnten wehrlosen Theile entsetzlich. Ueber 12,000 Mitglieder desselben wurden ein Opfer des Todes, und die ihr Leben retteten, wurden gefangen und als Sklaven fortgeführt. Von dem Heere behielten nur Wenige das Leben und die Freiheit. Mehr als 17,000 fielen in Sklaverei. Was sich zu retten wußte, das wurde von der portugiesischen Flotte aufgenommen, welche auf der Höhe von Laroché gekreuzt hatte und nun an der Küste bis nach Tanger segelte.

Als die Nachricht von dem entsetzlichen Ausgange des mit so vielen Hoffnungen unternommenen Kriegszuges nach Portugal kam, verbreitete sich dort eine Bestürzung ohne Gleichen. Fast alle Familien des Adels legten Trauer an, denn die meisten hatten bei Alkassar eines oder mehrere ihrer Glieder verloren. Am Schlimmsten für das Land aber war es, daß auch der König, der letzte jugendliche Sprößling eines beliebten Herrschergeschlechtes, verschwunden war. Noch zögerte man, den Thron für erledigt zu erklären, denn noch war über den Tod Sebastians keine sichere Nachricht herübergekommen. Erst als aus Tanger ein portugiesischer Adliger brieflich meldete, er selber habe den König begraben, wurde diesem in Lissabon ein feierliches Leichenbegängniß gehalten, und nun bestieg sein Großoheim und ehemaliger Vormund, der Cardinal Heinrich, den Thron.

Dieser schwachköpfige und hinfällige Mann regierte nur ein Jahr. Dann starb er kinderlos und ohne daß über die Nachfolge etwas bestimmt worden wäre. Die Anhänger Spaniens, zu denen vorzüglich die Jesuiten gehörten, hatten eine derartige Bestimmung stets zu verhindern gewußt. Ihr Plan gelang. Denn obwohl jetzt fünf Personen auftraten, welche ihre Rechte auf die Krone geltend machten, so war doch König Philipp von Spanien der mächtigste unter ihnen. Mit einem Heere von 22,000 Spaniern in den Nachbarstaat

einbrechend, unterwarf er das ganze Land und wurde im Jahre 1582 in Lissabon gekrönt. So war also das schöne und stolze Portugal zu der Bedeutungslosigkeit einer spanischen Provinz herabgesunken.

Ob Sebastian wirklich todt war, oder ob hier eine diplomatische und jesuitische Intrigue gespielt und ein entsetzlicher Betrug verübt worden ist, das ist ein Zweifel, den die Geschichte bis zum heutigen Tage noch nicht aufzuklären vermochte. Je mehr die Portugiesen die Herrschaft des verhassten Spaniens als ein drückendes Joch betrachteten, je mehr sie nach ihrer Selbstständigkeit und nach der milden Regierung ihrer eigenen Fürsten sich zurücksehnten, desto eifriger untersuchten sie die Todesnachricht, die sie in der ersten Bestürzung für wahr gehalten und die man nun bei ruhiger und kälterer Ueberzeugung nichts weniger als befriedigend fand. Die Zweifel, denen dieselbe Raum ließ, waren in der That nicht unbedeutend. Denn waren auch die Aussagen der Mauren, welche den Leichnam des Königs gefunden, und der wenigen Portugiesen, die ihn in Augenschein genommen haben wollten, gerichtlich aufgenommen worden, so konnte doch keiner dieser Zeugen behaupten, er habe den Körper Sebastians gleich nach seinem Tode oder in seinen Waffen gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

London ist der Mittelpunkt der Erdoberfläche, wenn man die Erde so in zwei Hälften schneidet, daß auf die eine die möglichst größte Masse festen Landes kommt. Factisch und merkantil ist London auch der Mittelpunkt aller Meere geworden. London mit seinen Eisenbahnvorstädten, Southampton, Liverpool, Plymouth, Portsmouth, Dover u. s. w. ist die Central-Omnibus-Station für alle Häfen und Länder der Erde. Man kann von hier aus jederzeit nach jedem Punkte der Welt abfahren oder dampfen. London ist endlich auch noch Mittelpunkt des Groß- und Kleinhandels im ganzen Königreiche. Dies ist schon für sich allein geeignet ein ungeheures Leben hervorzubringen, aber es kommt dazu noch das in geometrischen Proportionen zunehmende Wachstum des Welthandels. Jedes große Geschäft jedes mit dem Weltverkehr zusammenhängende Unternehmen jede große praktische Erfindung muß sich nach London wenden und daselbst vertreten lassen, will sie zu irgend einer Anerkennung kommen. Deshalb verliert London immer mehr das Ansehen der Hauptstadt eines bestimmten Landes und wird immermehr das Central-Büreau für alle Länder. Der erste Stempel dieser neuen Mission war die große Ausstellung im Jahre 1851. Seit dem Mai des genannten Jahres hat sich London merkwürdig metamorphosirt. Zwar hat es noch seine Regionen Straßen, Häuser und Leute, aber Alles Andere metamorphosirt sich und reformirt sich innen und außen.

Es giebt gegenwärtig fünf Hauptmethoden der Photographie 1) Photographie auf Silberplatten (Daguerreotypie), 2) Photographie auf Papier (Talbotypie), 3) Photographie auf Wachsapier, 4) Photographie auf Glasplatten mit Eiweißüberzug, und 5) Photographie auf Glasplatten mit Collodiumüberzug. Die Daguerreotypie ist schnell in ihren Opera-

tionen und vollständig in ihren Resultaten, aber sie liefert das Bild nur in Einem Exemplare; die Talbotypie und die Photographie mit Wachspapier liefern negative Bilder von denen positive in beliebiger Anzahl abgenommen werden können. Die beiden andern Methoden liefern Zeichnungen von einer Feinheit und Schärfe, wie sie dem Grabstichel unmöglich sind. Die Engländer wendeten bisher vorzugsweise die 1. und 5., die Amerikaner ausschließlich die 1., die Italiener die 4. der genannten Methoden an.

Die Türkei ist seit Peter dem Großen in allen Kämpfen mit Rußland besiegt worden. Der Krieg von 1828-29 hat dargethan, daß der Uebergang über den Balkan keine Unmöglichkeit ist, zumal wenn er durch eine Flotte an der Westküste des schwarzen Meeres unterstützt werden kann. Konstantinopel hätte damals von den Russen genommen werden können. Es geschah aber nicht, aus Gründen, die heute noch nicht klar

vorliegen. Der Friede kam zu Stande, vorzüglich durch preussische Vermittelung. Als nicht lange darauf ein russisches Hülfscorps gegen den aufrührerischen ägyptischen Satrapen, Konstantinopel gegenüber, in Kleinasien lagerte stark genug, um Konstantinopel durch einen Landstreich zu überwältigen, glaubte man allgemein, der Türkei habe die letzte Stunde geschlagen. Sie wurde aber gerettet dadurch, daß der Vicekönig von Aegypten von seiner Unternehmung gegen den Sultan abgeschreckt wurde. Wenn die Türkei auch den letzten Krieg überlebt hat, so ist damit doch keineswegs der Beweis geliefert, daß sie neues Leben in ihrem Schooße trägt. Sie ist und bleibt ein kranker Mann, der nicht mehr lange leben kann.

Getreidepreise am 30. October in Berlin.
Weizen: 70 Thlr. bez. — Roggen: 49-51 Thlr. — Gerste: 44-48 Thlr. — Hafer: 25-29 Thlr. — Kübel: 18½ Thlr. — Spiritus ohne Faß: 31-33 Thlr.

Oeffentliche Anzeigen.

Tages-Neuigkeiten.

Am 23. October c. fiel der 15jährige Sohn Paul des zu Moabit wohnhaften Arbeiters S. von der Waschanstalt hinter der Falkenberg'schen Fabrik in die Spree, indem er nach einem vorbeischwimmenden Apfel greifen wollte, und ertrank.

Am 19. October c. ist eine goldene Broche in Form eines Blattes in der Berlinerstraße verloren worden. Dem Finder ist eine Belohnung von 1 Thlr. zugesichert.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des in diesem Monate von Amtswegen bewirkten Nachwiegens der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister, sind nachstehende Resultate gewonnen worden:

Es hatten gebacken:

1. Das größte Hausbackenbrot:
für 5 Sgr. 4 Pfd. 7 Loth:
der Bäckerstr. Demuth am Span-
dauer Berge.
2. Das größte Schwarzbrot:
für 5 Sgr. 4 Pfd. 25 Loth:
der Bäckerstr. Braun, Spreestr. 6.
3. Das größte Weißbrot:
für 2 Sgr. 1 Pfd. 8 Loth:
der Bäckerstr. Braun, Spreestr. 6.
4. Die größten Semmel:
für 2 Sgr. 1 Pfd. 1 Loth:
der Bäckerstr. Fiocati, Berlinerstr. 4.
5. Das kleinste Hausbackenbrot:
für 5 Sgr. 3 Pfd. 17 Loth:
der Bäckerstr. Behm, Schloßstr. 12.
6. Das kleinste Schwarzbrot:
für 3 Sgr. 2 Pfd. 18 Loth:
der Bäckerstr. Behm, Schloßstr. 12.
7. Das kleinste Weißbrot:
für 2 Sgr. 29 Loth:
der Bäckerstr. Willies, Berlinerstr. 60.

8. Die kleinsten Semmel:
für 2 Sgr. 23 Loth:
der Bäckerstr. Behm, Schloßstr. 12.
Charlottenburg, den 18. October 1856.
Königliches Polizei-Amt. Maaß.

Bekanntmachung.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß die Verordnungen wegen des Pflügens an den Wegen und den Alleenbäumen ganz außer Acht gelassen werden, so werden die Bestimmungen der Paragraphen 282, 301 und 349 (1) des Strafgesetzbuches hierdurch in Erinnerung gebracht. Nach denselben wird derjenige, welcher Wege oder Schutzwehren und Gegenstände, die zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung öffentlicher Wege oder Anlagen dienen, vorsätzlich zerstört oder beschädigt, mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten, ferner derjenige, welcher ein fremdes Grundstück oder einen öffentlichen oder Privatweg durch Abgraben oder Abpflügen verringert oder beschädigt, mit Geldbusse bis zu 50 Thlrn. oder Gefängniß bis zu 6 Wochen bestraft.

Charlottenburg, den 27. October 1856.
Königl. Polizei-Amt. Maaß.

Am Donnerstag den 6. November c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in Jähnsdorf in der Altsitzer Hannemann'schen Sterbe-Wohnung: Kleidungsstücke und Leinen versteigert werden.

D h m,

Königl. Preisgerichts-Auctions-Commissarius.

Holz-Auction.

Mittwoch den 5. November c., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Gasthose „zum Prinzen von Preußen“ in Luckenwalde nachstehende Hölzer aus dem königlichen Forstrevier Scharfenbrück von dem Einschlage pro 1855 u. 56:

1. Belauf Dobbrizow:

Sagen 4. : 59 Klafter Kiefern-Kloben,
8½ " Stubben,
5½ " Stielholz;

2. Belauf Mertensmühle:

Sagen 11. : ½ Klafter Birken-Kloben,
½ " Knüppel,
4 " Eisen-Kloben,
94½ Kiefern-Kloben,
20½ Stubben;

Sagen 22. : ½ " Kloben
unter den im Termine zu veröffentlichenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Woltersdorf, den 25. October 1856.

Der Oberförster
F. Reichenbach.

Einen allgemein verbreiteten Irrthum berichtend, mache ich meinen geehrten Kunden und Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nicht aufgegeben habe, sondern dasselbe nach wie vor in der alten Berlinerstraße Nr. 24 fortsetze und am Sonnabend Abend von 6 Uhr ab Fricassée von Hühnern verabreiche.

A. Freie, Koch.

Der alte concessionirte Concipient Krüger wohnt noch immer in der Wallstraße Nr. 51, fertigt daselbst auch noch immer Gesuche jeglicher Art zur Zufriedenheit der Allerhöchsten und Hohen Behörden, so wie für jeden ihn mit seinem Besuch Beehrenden an, ohne sich jemals in öffentlichen Blättern angepriesen zu haben, und bedient bei geringem Verdienst dennoch jeden Armen unenegetlich.

Sonnabend den 1. November zur Einweihung meines neu eingerichteten Gasthofes „zum braunen Kopf“, Spreestraße Nr. 7, von Abends 6 Uhr ab frische Würst und Ribbespeer, wozu ergebenst einladet
Buggenhagen.

Donnerstag den 6. November, von früh 9 Uhr ab, frische Blut- und Leberwurst, wozu ergebenst einladet

Ferd. Hoffmann,
Berlinerstraße Nr. 26.

Mittwoch den 5. November, von früh 8 Uhr ab extra feine Blut- und Leberwurst; am Abend von 7 Uhr ab Unterhaltungs-Musik, wozu ergebenst einladet

Franke, Berlinerstraße Nr. 71.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

In Charlottenburg, Spandauerstraße Nr. 27, ist eine hohe Parterre-Wohnung von 7 heizbaren Stuben, Küche, Speisekammer, Garderobe, Keller und Holzstall zu Ostern 1851 zu vermieten.

Eine Wohnung mit Stallung und Garten wird gesucht. Adressen bittet man abzugeben in der Expedition unter B. 4.

Mühlenstraße Nr. 1a ist die größte Hälfte der Bel-Etage mit Balkon zum 1. April 1857 eine Treppe hoch zu vermieten.

Die höchsten Preise für altes Eisen, Gußeisen, eiserne Defen und Zink zahlt

Louis Faehr,
Neue Berlinerstraße Nr. 70.

Eine ländliche. Vock-Windmühle wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Schriftliche Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein Sopha ist billig zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 39 bei Sambalat.

Ein birkener Sophasisch, ein liehn. Kleider-spinde und ein neuer Frack sind billig zu verkaufen Spandauerstraße Nr. 10.

Kleingehauenes Holz, Torf, Kohlen, Coaks und Bries sind zu haben Wallstraße Nr. 51.

Ein großer Hund, 9 Monat alt, ist Berlinerstraße Nr. 6 zu verkaufen.

Eine Nonnenwiese ist auf mehrere Jahre zu verpachten und einige Wispel Munkelrüben sind zu verkaufen. — Näheres Scharnstraße Nr. 18 beim Wirth.

Gute Kocherbsen à Metze 5 Sgr., frischer Sauerkohl à Pfd. 6 Pf. und gute Kartoffeln à Metze 1 Sgr. 6 Pf. sind zu verkaufen Kurfürstenstraße Nr. 4 bei Alte.

Leicht fahrbare Feuersprizen für Land-Gemeinden werden auf Bestellung möglichst billig unter Garantie angefertigt vom Kupferschmiedemeister Perinz in Boffen.

Sechsviertel breite Bettdeckliche, Inlette, Ueberzüge, Strohsackzeuge rothbunte und bedruckte Doppel-Kattune, Neapolitains, Angola's, Twilds und Camelotts empfiehlt

C. Buchmann.

Ein gut erhaltenes Sopha ist zu verkaufen Willmersdorferstraße Nr. 37.

Verkauf von Obstbäumen.

Aus der Baumschule (Sandboden) des Ritterguts Kl.-Kienitz bei Mittenwalde werden in diesem Jahre verkauft:

Apfel- u. Birnenbäume, pro St. 7½ Sgr.
Beredelte saure Kirschbäume (Matten), pro Stück 6 Sgr.

Süße Kirschbäume, pro Stück 5 Sgr.
Saure Kirschbäume, pro Stück 2½ Sgr.

Ermäßigte Zuckerpreise.

Feinen Brod-Zucker à 5 Sgr., extrafeine Raffinade in Broden à 5½ Sgr., feinen gelben Farin à Pfd. 4 Sgr., weißen Farin à Pfd. 4½ Sgr. fein gemahlener Melis à 5 Sgr., extrafein gest. Raffinade à Pfd. 5½ Sgr. bei

J. S. Bruchmüller,

Berlinerstraße Nr. 65.
und Neue Berlinerstraße Nr. 1,
Ecke der Kurfürstenstraße.

Münchener Stearin-Kerzen, blendend weiß und sparsam brennend, à Pack 10 Sgr., empfiehlt

J. S. Bruchmüller.

Beste große Smirna-Nosinen, à Pfd. 6 Sgr., neue Corinthen empfing und empfiehlt

J. S. Bruchmüller.

Frischen Caviar, Engl. Me, Londoner Porter, Ital. Macaronen, Ital. Maccaroni, Parmesan, Neuschateller-, Tyroler Alpen-, Reuthier-, Schweizer Sahnen- und Limburger Käse, neue französische, in Zucker eingemachte Früchte, frische Braunschweiger Cervelat-Wurst und feinste Holländische Fettberinge empfing und empfiehlt

J. G. Dalchow,

Berlinerstraße Nr. 17

Kirchlicher Anzeiger von Charlottenburg.
Gottesdienste

am Reformation-Feste,
den 2. November 1856.

Luisen-Kirche.

1½ Uhr: Predigt, Herr Ober-Prediger Kollag.
Chorgefang zur Jahresfeier des hies. Gustav-Adolph-Vereins. Mittheilung des Vereins Berichtes des Herrn Dr. Reichenow als Schriftführer des Gustav-Adolph-Vereins.

1½ Uhr: Kinder-Predigt, Herr Cand. Körner.
2½ Uhr: Fest-Predigt Herr Prediger Geyer.

Lützower Kirche.

11 Uhr: Fest-Predigt Herr Prediger Geyer.
Das h. Abendmahl wird am 9. November in der Luisen-Kirche gefeiert werden.

Heiden Mission.

Montag, den 3. November, Abends 7½ Uhr, Missions-Stunde, Herr Ober-Prediger Kollag, im Kirchsaale.

Abend-Gottesdienst.

Freitag, den 7. Novbr., Abends 7½ Uhr, im Kirchsaale Bibelstunde.

Vereine.

1. Männer-Verein für Kranken und Armenpflege der innern Mission Sonntag den 2. November, Abends 5 Uhr, in der Wohnung des Herrn Ober-Predigers.
2. Näh-Verein für innere Mission, Dienstag, den 4. November.
3. Näh Verein für äußere Mission, Donnerstag, den 6. November, unter Leitung der Frau Obristlieuten. Schmidt und Fräul. Joh. v. Haidler.

Aufgebotene Brautpaare:

1. Herr Hermann August Kracht, Eigenthümer und Bäckermeister zu Lemgo, mit Caroline Henriette Emilie Papritz.
2. Herr Carl Friedrich August Dornbusch, Maurermeister zu Berlin, mit Jungfrau Magdalena Marie Koch.
3. Herr Friedrich Ambos, herrschaftlicher Rutscher, mit Jungfrau Johanne Caroline Emilie Betting aus Berlin.
4. Herr Johann August Ludwig Schmiedekne, Schlosser, mit Jungfrau Charlotte Friederike Auguste Kreide aus Buckow.

Verzeichniß der Verstorbenen.

- Am 18. d. M. der Chemann George Albert Schröck, Tischlermeister, 44 Jahr 6 Monat alt, an der Lungenschwindsucht.
- " 17. d. M. der Sohn Franz Ludwig Rudolph Lauffer, 24 Tage alt, an der Abzehrung.
- " 19. d. M. die Wittwe Wilhelmine Heim, geb. Gaiert, 69. Jahr alt, an der Entkräftung.
- " 20. d. M. die Ehefrau Caroline Fried. Wilh. Haffe, geb. Pinkernell 34 Jahr alt, an der Halschwindsucht.
- " 20. d. M. die ehel. Tochter Wilhelmine Auguste Teschke, 2 Jahr 8 Monat alt, an der Wassersucht.
- " 22. d. M. die Tochter Anna Marie Elisabeth Nitschka, 1 Monat 21 Tage alt, an den Krämpfen.